

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Zürcher Villen. V. — Tunnelbau und Gebirgsdruck. (Forts.) — Drahtseile und grosse Seilspannweiten. — Der Rücktritt von Prof. Dr. W. Ritter. — Die XLV. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern. — Miscellanea: Theater-Neubau in Basel. Wohnungs-Ausstellung im «Modernen Heim» in Biel. Bahnverbindung zwischen Oesterreich und Dalmatien. Monatsausweis über die Arbeiten am

Rickentunnel. Eidg. Polytechnikum. Eidg. Betriebszählung 1905. Die Gebäude der pfälzischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Kaiserslautern. Einführung des elektrischen Betriebes auf schweizer. Normalbahnen. Lutherkirche in Karlsruhe. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Geschäftsbericht. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Zürcher Villen.

V.

Die von Ende März 1903 bis April 1904 von den Architekten *Pfleghard & Haefeli* in Zürich erbaute Villa „Hadlaub“ des Herrn Anton Waltisbühl an der Rigistrasse Nr. 59 in Zürich IV verdankt ihre reizvolle Lage der Freude des Bauherrn an seinem Garten und an der lieb gewonnenen Stätte. Das Grundstück liegt an steiler Halde, oben von der Strasse begrenzt, während sich nach unten, der Sonnenseite zu, ein Garten mit herrlicher Fernsicht, ausdehnt.

Als dem Besitzer sein bisheriges Haus zu klein wurde, entschloss er sich, im obern Teil dieses Gartens einen Neubau zu erstellen. Die Höhenunterschiede der Baustelle sind derart grosse, dass es nötig wurde, mit den Wohnräumen des neuen Hauses dem Garten nachzugehen, d. h. sie nach unten zu verlegen. So ist auf dem Niveau der Strasse der Eingang mit Treppenhalle und einem Empfangssalon angeordnet; rundum legen sich die Gesellschafts- und Wohnräume, die namentlich dann zur Benützung kommen, wenn die Jahreszeit den Aufenthalt im Freien nicht erlaubt. Für die gute Zeit jedoch, in der man den Garten geniessen kann, ist der Aufenthalt der Familie ein Stockwerk tiefer. Dort ist neben der Küche eine offene, aber vor Wind geschützte Veranda, die in ebener Verbindung mit dem Garten und der dem Hause vorgelegten Terrasse steht; an sie schliesst sich ein kleines Stübchen mit behaglichem Fensterplatz an. In einem tieferliegenden Kellergeschoss sind ausser den Kellern Räume für Wäscherei und Pflanzen und unter der vorgelegten Terrasse eine Kegelbahn angeordnet. Die Schlafzimmer sind im ersten Stock, im Dach die Mädchenkammern und sonstige verfügbare Räume; auch ein Kleiderputzbalkon, von dem einen Treppenpodest aus zugänglich, ist vorgesehen.

Die Ausstattung der Räume wurde ihren Zwecken angepasst. Das Empfangszimmer, dessen rote Stoffbespannung von weiss gestrichenen, geschnitzten Holzstäben und weisser Decke eingefasst wird, wirkt angemessen vornehm,

während die Treppenhalle in schönem naturfarbenem Pechpfehlholz einen warmen, freundlichen Eindruck hervorruft. Weite Glastüren, deren Scheiben mit passenden Vorhängen bespannt sind, nehmen dem Vorraum das Gefühl eingeschlossener Enge. Wer durch sie eintreten darf, gelangt in den best gelungenen Raum des Hauses, in das Speisezimmer. Der breite, helle Erker mit seiner wunderbaren Alpenfernsicht und die gegenüberliegende Wand, an der

die Glastüre, das Buffet mit dem Türchen zum Anrichterraum und schliesslich der Serviertisch mit hochliegenden Fenstern und einer Wanduhr zu abgeschlossener Gruppe vereinigt sind, geben dem Raum eine ungemessen befriedigende Gestalt (Abb. 6, Seite 28). Sämtliche Holzarbeiten sind in hellem Eichenholz ausgeführt; die wichtigeren Teile derselben haben aufgemalte einfache Ornamente in bunten Farben erhalten; ausserdem fanden über dem Serviertisch und hinter dem Heizkörper holländische Wandplättchen Verwendung. Anschliessend an das Esszimmer liegt auf der aussichtsreichen Ecke die geschlossene Veranda mit behaglicher Sitzecke und Durchblicken nach dem Zimmer der Frau und dem Esszimmer. Ein grüner Anstrich alles Holzwerkes mit einigen aufgemalten Linien, dazu eine Putzdecke mit sichtbaren Leisten geben dem Raum seinen Charakter (Abb. 7, S. 29). Das Zimmer des Herrn schliesslich erhielt ein naturgebeiztes Fugenleistentäfel mit geschnitzten Flächen sowie Ornamenten, und das untere Stübchen grüngerbeiztes Holzwerk.

Grosse Schwierigkeiten und Kosten verursachten die Gründungsarbeiten. Die steile Böschung der Strasse zeigte bei der Ausgrabung wasserführende Schichten und drohte in Bewegung zu kommen. Um auf sicherem Grund zu bauen, wurde es nötig, an einigen Hauptpunkten Pfeiler bis auf die Molasse hinabzuführen, die erst in etwa 8 m Tiefe unter der Sohle des untern Kellers angetroffen wurde. An der Bergseite war eine starke Stützmauer von Nöten. Die Baukosten betragen ohne Garten und Bauleitung, aber mit eingebauten Möbeln etwa Fr. 34,50 für den m², gemessen vom Kellerboden bis zur Decke des ersten Obergeschosses.



Abb. 8. Die Villa „Hadlaub“ an der Rigistrasse in Zürich IV. — Gartenansicht.
Erbaute von den Architekten *Pfleghard & Haefeli* in Zürich.